

## Aktionsideen des NABU Allgäu-Donau-Oberschwaben

Ausgabe 18.03.2021



Foto: NABU/Sabine Teufel



### Kontakt

**Bezirksgeschäftsstelle  
Allgäu-Donau-Oberschwaben**

**Sabine Brandt**  
Geschäftsstellenleiterin

Mobil +49 (0)176.47 63 60 52  
Sabine.Brandt@NABU-BW.de

---

Liebe Interessierte,

langsam wird Frühling und die Vögel beginnen damit sich einen Nistplatz zu bauen.

Deshalb soll es in diesem Newsletter um Nistplatzsuche, Nester und Nistkastenbau gehen. Wir hoffen ihr habt ein bisschen Spaß am Thema: 'Schöner Wohnen' für Vögel!

Bleibt alle gesund,

Sabine Brandt und Sonia Müller

**P.S.: Wenn Sie keinen Newsletter mehr möchten, einfach eine mail an [sabine.brandt@nabu-bw.de](mailto:sabine.brandt@nabu-bw.de) schreiben!**

**Alle Newsletter gibt es auch zum Download unter: <https://www.nabu-bezirk-ado.de/aktionsideen/>**



**Unser heutiges Thema:**

## Nester und Nistkästen

Wenn man jetzt durch die Felder streift, sieht man sie - wenn man viel Glück hat - wieder am Himmel gaukeln. Die Kiebitze sind zurück und in Balzlaune. Auch die Feldlerchen sieht man wieder im Singflug ihr Lied trällern. Im heimischen Garten sammeln die Amseln Nistmaterial und die Sperlinge streiten mit den Meisen um die besten Nistplätze. Auch die ersten Störche sieht man schon auf ihren Nestern.



Foto: NABU/Thorsten Krüger

Es dauert nicht mehr lange, dann werden die ersten Eier gelegt. Doch diese müssen vor Räubern und vor Unterkühlung geschützt werden. Deshalb bauen Vögel Nester und diese können je nach Vogelart ganz verschieden aussehen

Manche Vögel, wie Kiebitze und Feldlerchen, aber auch Rebhühner, bauen unscheinbare Bodennester in Wiesen und Feldern. Viele Singvögel, wie Amseln, Rotkehlchen oder



Zaunkönige bauen ihre Nester in Büschen. Spechte dagegen Spechte meißeln mit ihrem kräftigen Schnabel Höhlen in Bäume. Diese haben dann wieder Nachmieter, wie Hohltauben, Stare oder Waldkäuze. Ebenfalls in Baumhöhlen in

Gewässernähe brüten Gänsesäger und Schellenten. Hoch oben in den Bäumen können Milane oder Störche ihre Horste bauen. Und dann gibt es noch die Felsenbrüter, wie Walderfalken, Trottellummen oder Uhus.

Manche Arten haben sich so sehr an den Menschen angepasst, das sie gerne an Gebäuden brüten. So nutzen z.B. Dohlen Turmfalken und Mauersegler Gebäude-Nischen, Schwalben bauen kunstvolle Lehmester an oder in Häusern und Ställen.



Foto: NABU, Achim Schumacher



Wasservögel brüten meist im Uferbereich, z.T. aber auch in Schwimmnestern.

Ihr seht, es gibt ganz viele verschiedene Strategien wie die Kinderstube aussehen soll.

Natürlich hängen Ausstattung und Lage der Nester auch immer davon ab, wie lange die Küken im Nest bleiben. Nestflüchter, wie Enten und Hühnervögel, sind nach dem Schlüpfen schon sehr weit entwickelt und können bereits nach wenigen Stunden das Nest verlassen, um auf Nahrungssuche zu gehen. Deshalb brauchen sie kein aufwendiges Nest. Außerdem kann ein Nest am Boden beschwerdefrei verlassen werden. Manchmal sind Nest, Eier und auch die kleinen Küken so gut getarnt, dass man sie selbst aus nächster Nähe kaum erkennen kann.

Nesthocker, wie Amseln, Blaumeisen und Krähen, dagegen sind nach dem Schlüpfen nackt blind und völlig hilflos. Deshalb muss Höhle oder Nest aufwendiger gestaltet werden, weil es ja längere Zeit genutzt wird.

Und dann gibt es natürlich auch Vögel, die gar kein eigenes Nest bauen.

Fällt euch einer ein????

© Richtig: Der Kuckuck!



Foto: NABU Tome Dove

Diese Vögel bauen keine eigenen Nester, sondern legen ihre Eier gezielt in die Nester anderer Vögel. Dabei in jedes Nest nur ein einziges. Das nennt man auch Brutparasitismus.

## Wer wohnt denn da?

Hier kommt eine Sammlung von Nestern/Gelegen und Nisthilfen. Wisst ihr wer hier brütet?



**Kohlmeise**



**Kiebitz**



**Stockente**



**Star**



**Schwarzhalstaucher**



**Hausspatz/Feldspatz**

**Krähe**



**Buchfink**

**Amsel**



**Lösung:** In der linken Reihe brüten von oben nach unten: Schwarzhalstaucher, Kiebitz, Haus/Feldspatz, Krähe, Buchfink.

In der rechten Reihe, auch von oben nach unten: Stockente, Kohlmeise, Star und Amsel.

### **Der Nestbau – Eine Aufgabe, die viel Geschick erfordert.**

Die meisten Vögel bei uns bauen napfförmige Nester. Dabei sitzt der Vogel in dem entstehenden Nest, ordnet die gesammelten meist biegsamen Halme und verflacht sie sorgfältig mit dem vorhandenen Rahmenwerk. Lose Halme werden herausgezogen und wieder neu verflochten, so entsteht allmählich die charakteristische runde Form. Als Auspolsterung wird dünnes, feines Material verwendet wie feine Wurzeln oder Haare. Manche Vogelarten wie Enten und Gänse polstern die Nestmulde auch mit Daunen aus, die aus dem Brustgefieder gerupft werden. Um das Nest zu formen dreht sich der Vogel mit hochgerecktem Kopf und Schwanz in der Mulde. Durch das Herunterdrücken von Schnabel und Schwanz wird der Nestrand verfestigt, durch tretende Bewegungen wird die Mulde vergrößert, so entsteht ein Nest, das dem sitzenden Vogel genau angepasst ist und auch noch genügend Platz für die Eier bietet. Eine tolle Bauleistung!

### **Müll in der Landschaft – ein großes Problem**

Leider verwenden viele Vögel für den Nestbau auch Müll, der in der Landschaft liegt. Das Material, wie Plastikfetzen, Schnüre oder auch Netze zum Beispiel von Meisenknödeln, ist oft leichter zu finden als Naturmaterial und lässt sich gut verbauen. Leider wird es vielen kleinen Vogelkindern zum Verhängnis, wenn sie sich darin verfangen und deshalb niemals aus ihrem Nest fliegen können. Plastikmüll verhindert auch das Abfließen von Regenwasser, so dass die Küken ertrinken oder sich wegen der Nässe erkälten.



Foto: Elisabeth Büttner, NABU

### **Tipp 1: Nun seid ihr dran: Wer schafft es ein perfektes Vogelnest zu bauen?**

Sucht euch dazu einen gegabelten, verzweigten Ast und versucht aus verschiedenen Naturmaterialien - biegsamen Halmen und dünnen Ästchen, Wurzelgeflechten oder altem Gras – ein Nest zu formen. Damit das Nest besser zusammenhält, könnt ihr etwas feuchte Erde verwenden.

Versteckt anschließend das Nest im Garten und lasst es eure Eltern suchen. Wer weiß vielleicht hat der Osterhase ja auch schon das erste Ei darin versteckt. ☺

## Tipp 2: Nistkastenbau

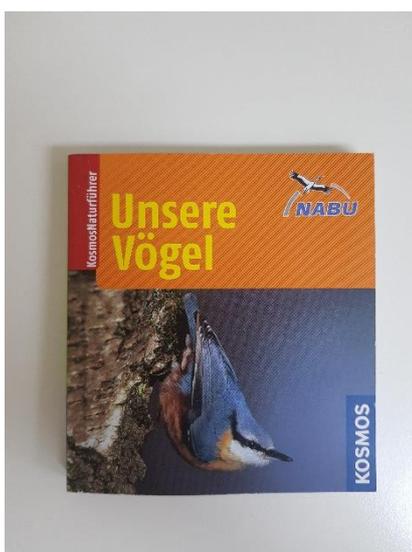
Falls das mit dem Nestbau nicht ganz so gut geklappt haben sollte und vor allem, wenn ihr die Vögel bei euch im Garten oder auch auf dem Balkon unterstützen wollt, dann baut doch einen Nistkasten. Nistkästen werden von unseren Gartenvögeln gerne angenommen.



Foto: NABU/Rita Priemer

Tolle Anleitungen zum Bau der unterschiedlichsten Nistkästen findet ihr unter:

<https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/> außerdem gibt es im NABU-Shop unter dem Titel „Wohnen nach Maß“ eine 48-seitige NABU-Broschüre mit detaillierten Anleitungen. Bezug für zwei Euro plus Versandkosten .



**Wir machen einen Nistkastenwettbewerb. Wer baut und gestaltet/bemalt den schönsten Nistkasten!**

Bitte schickt uns Bilder eurer Nistkästen. Ostern nehmen wir uns dann Zeit und prämiieren die drei schönsten. Zu gewinnen gibt es ein kleines Kosmos Bestimmungsbuch.



Und wo werden die fertigen Nistkästen dann artgerecht angebracht? Worauf müsst ihr achten? Antworten auf diese Fragen findet ihr unter:

<https://baden-wuerttemberg.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/voegelnhelfen/nistkaesten/wissenswertes/21665.html>

### Haben Nistkästen auch im Winter eine Funktion?

Ja, denn egal ob Meisen, Kleiber, Eichhörnchen und Schmetterlinge – selbst die wetterbeständigsten Outdoor-Profis schätzen eine warme Schlafstube. Nistkästen bieten in den kalten Monaten also nicht nur Vögeln, sondern auch Kleinsäugetern und Insekten ein Zuhause. Oft



findet man z.B.



Siebenschläfer, Haselmäuse, Gelbhalsmäuse oder Fledermäuse in den Kästen, die dort ihren Winterschlaf machen. Man stört sie besser nicht, denn wenn sie erwachen verbrauchen sie sehr viel Energie.

Und auch Vögel nutzen die Kästen im Winter. Da Vögel mit 39 bis 42 Grad eine höhere Körpertemperatur als Säugetiere aufrechterhalten müssen, verbrennen sie in der kalten Jahreszeit viel Körperfett um nicht zu erfrieren. Deshalb verlieren sie bei Kälte schnell an Gewicht und sind oft geschwächt. Eine klirrend kalte Nacht schutzlos auf einem Zweig kann da manchmal zum Verhängnis werden. Spatzen bauen deshalb regelrechte Winterester in Nistkästen, oder, wenn es sie noch gibt, in Baumhöhlen, in die sie sich bei Frost einkuscheln. Von Zaunkönigen weiß man, dass sie sich im Winter gegenseitig in Nistkästen wärmen.

Wenn man es im Spätsommer also verpasst hat, die Nistkästen zu reinigen sollte man das nicht im Herbst machen, sondern die Kästen bis zum Frühjahr in Ruhe lassen frühestens im Februar oder März reinigen. Befinden sich allerdings noch alte Eier oder gar tote Küken

im Nest, sollte man diese auf jeden Fall wegen der meist großen Zahl von Parasiten und Krankheitserregern unbedingt samt Nest entfernen.

Nistkästen kann man also nicht nur im Frühjahr, sondern das ganze Jahr über aufhängen. Die Tiere können sie auch im Winter gut brauchen und die Vögel haben schon im Winter die Möglichkeit sich mit einem geeigneten Nistplatz für das Frühjahr vertraut zu machen.

Gute Tipps zur Nistkastenreinigung im Spätsommer(oder gegen Ende des Winters) gibt es auf der folgenden Seite: <https://www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/voegel/helfen/nistkaesten/02716.html>

### Wer nutzt Nistkästen noch?

Außer Vögeln und den oben erwähnten Säugetieren wie Fledermäusen, Bilchen, Gelbhalsmäusen, nutzen bis zu 120 verschiedene Arten der wirbellosen Tiere die Nistkästen. Man nennt sie auch die Nidicolen (wirbellose Nestbewohner).

Zum Beispiel bauen Hummeln, Wespen und Hornissen ihre Nester in Nistkästen. Dann können Vögel sie in dem Jahr nicht nutzen.



Schmetterlinge schlafen gerne in Nistkästen. Tagschmetterlinge, wie der 'Große Fuchs' nutzen sie nachts, Nachtschmetterlinge wie die Pyramideneule schlafen dort tagsüber.

Nicht nur Arten, die die Kästen aktiv aufsuchen, finden hier Wohnraum. Mit dem Nistmaterial der Vögel gelangen auch Trauerfliegenlarven, Asseln,

Springschwänze und Hornmilben in den Kasten und damit in einen idealen Lebensraum. Wenn dann noch Motten, Aas- und Speckkäfer den Nistkasten finden, ist das Recyclingsystem in der Bruthöhle perfekt, denn sie bauen organisches Material im Kasten wieder ab – eine sinnvolle Einrichtung in Naturhöhlen aber natürlich auch in Nistkästen. Von den Vögeln droht den kleinen Mitbewohnern im Nistkasten keine Gefahr, wie auch aus anderen Teilen des Tierreiches (z. B. beim Fuchs) bekannt, halten sie Burgfrieden und

haben kein ‚Nahrungserwerbsverhalten‘ im Nestbereich, also fangen dort keine Beutetiere, obwohl sie den gleichen Tieren außerhalb des Nestes nachstellen.

Alle diese Mitbewohner sind keine Parasiten, sie ernähren sich nicht von den Vögeln (nutzen sie nicht als Wirt). Anders sieht es z.B. mit Hühner oder Vogelflöhen, Vogelmilben, Schild- und Lederzecken, Federlinge, Vogelblut- und Lausfliegen sowie Wanzen aus. Die Besiedlung von Nistkästen mit diesen Parasiten ist völlig natürlich und normal. Nur ein übermäßiges Auftreten schädigt die Vogelbrut. Deshalb sollte man die Kästen einmal im Jahr säubern.